

## Friede mit Gott

*Kurzpredigt zu Römer 5,1 am Suppentags GD vom 19.3.23, gehalten von Pfrn. Marianne Botschen*

Im Powerpoint Vortrag zum Projekt von Tearfund, für das wir heute sammeln, wird es um *Bildung für den Frieden* im Südsudan gehen. Also um **Friede** in der **horizontalen** Richtung.

Ich möchte in meiner **Kurzpredigt** dazu die **vertikale Richtung** ansehen: Friede mit Gott.

Zuerst denke ich an eine erstaunliche Begebenheit, von der ich gelesen habe: *1975 entdeckte man auf einigen kleinen Südseeinseln japanische Soldaten. Sie wussten nicht, dass der zweite Weltkrieg vorbei war und warteten deshalb immer noch ständig auf den Feind. Seit 30 Jahren schon war Friede, doch die Soldaten hatten das aus irgendwelchen Gründen nicht mitbekommen!*

Ich heute, fast 50J später, kann das kaum glauben und frage mich? Wie konnte es nur zu so einer Situation kommen? Soldaten, die derart lange nichts vom Frieden mitbekommen?

Trotz aller Fragezeichen hat mich diese Begebenheit zum Nachdenken gebracht: Gilt etwas Ähnliches nicht auch in geistlicher Sicht, in Bezug auf unser Verhältnis zu Gott? Wie viele Menschen leben in unserem Umfeld noch unter 'geistlichen Kriegsbedingungen'; sie mühen sich ab, ringen und kämpfen oder finden nur oberflächliche Ruhe. Dabei würde EIGENTLICH Gottes Frieden längst für sie bereitliegen.

In Römer 5,1 lesen wir: *"Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus."*

Hier ist sie, unsere vertikale Komponente von Frieden: Friede mit Gott! Horizontal und vertikal gibt zusammen ein **Kreuz**. Tatsächlich hat dieses viel mit Frieden zu tun. Wir haben es bereits in der Lesung gehört.

Zurzeit finden weltpolitisch besonders viele Friedensgespräche, Friedensverhandlungen, Friedensdemos statt. Doch gehen wir eine Stufe tiefer: Ist nicht *Friede mit Gott* der Friede, nach dem sich die meisten Menschen, -bewusst oder unbewusst-, am meisten sehnen? Friede mit unserem Schöpfer, die ursprüngliche, tiefe Einheit mit ihm?

Von 'Friede' redet man, wenn Krieg geherrscht hat. Wo hat denn aus biblischer Sicht im übertragenen Sinn 'Krieg' geherrscht? Im geistlichen Bereich heisst das Problem: Wie kommt es zu einem **Miteinander zwischen Gott und Mensch?**

Im Römerbrief rund um unseren Predigttext zeigt Paulus auf, wie die Menschen es auf ihre Kappe nehmen müssen, dass es statt zum erstrebten Miteinander zu 'Krieg', zu einem Gegen- oder Nebeneinander gekommen ist.

Zwar versucht der Mensch immer wieder, Gott irgendwie in sein Leben mit einzubeziehen. Doch wenn wir das Ganze ehrlich anschauen, so geht es dabei *häufig* nicht um ein echtes Miteinander, sondern ganz schlicht darum, dass es ja auch praktisch ist, wenn *ich* Gott für *meine eigenen* Pläne dienstbar machen, quasi „benutzen“ kann.

Leider bleiben wir oft auch unter dem frommem Deckmäntelchen grausame Egoisten... Es geht um mich und nicht um Gott. Seit es Menschen gibt, ist das leider so.

Doch Gott wollte die Menschheit nicht in diesem Zustand belassen. Als gerechter und heiliger Gott konnte er nicht einfach Fünf gerade sein lassen und sagen: «Ist schon okay wie ihr so ohne mich lebt, vergessen wir's - Friede mit euch! Shalom! Peace!»

Wie also kommt es *dann* zu einem echten, ehrlichen Miteinander? Zu Friede? In Eph. 2,14a in der Lesung haben wir gehört: *Christus selbst brachte Friede! (...)* Gott selber hat angefangen, in Christus den Graben der Schuld zu überbrücken.

Liebe Gemeinde, sie sehen: Wenn wir von Friede mit *Gott* reden, kommen wir nicht am Kreuz und an Christus vorbei! Durch *ihn* haben wir Frieden: *Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.*

Christus am Kreuz, das ist die Seite von **Gott**. Er *von seiner Seite her* hat Frieden gemacht mit uns.

Und was kann ich als **Mensch** zu diesem Frieden beitragen? Herzlich wenig! Aber eines kann ich: Wenn Gott mir eine Friedensbrücke baut, dann nicht aus falschem Stolz trotzig am Rand stehen bleiben, sondern dankbar diese neue Brücke zu Gott betreten. Sie heisst Jesus.

Das nennt die Bibel „glauben“. Glauben, dass Jesus alles, was uns Menschen von unserem Gott und Schöpfer trennt auf sich genommen hat, und dass diese Brücke zwischen Gott und Mensch *trägt*.

Erinnern wir uns noch einmal an unseren Vers in Römer 5,1: *Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus."*

Friede mit Gott ist kein unbestimmtes Friedensgefühl in mir drin, geweckt durch Harfenklänge oder Räucherstäbchen, sondern Friede mit Gott meint das ganz neue Verhältnis zu meinem Schöpfer. Friede mit Gott ist auch etwas anderes als Friede als eine menschliche Eigenschaft. Sonst hätten sanfte, friedliche Leute es ja viel leichter als solche mit eher aufbrausendem Temperament...

Wirklich „Gott sei Dank“: Nein! Friede mit Gott kann ich als Mensch deshalb haben, weil *Gott selbst* mit mir Frieden geschlossen hat. Und weil ich JA sage dazu: Ja ich nehme diesen Frieden von Gott an für mein Leben!

Ich bin überzeugt: So etwas *hat* Folgen. Innerlich und hoffentlich auch äusserlich. Aus Gottes Frieden heraus dürfen wir unseren Kampf einstellen. Was für ein Kampf? Wir leben ja Gottseidank nicht in der Ukraine oder einem anderen Kriegsgebiet?

Auch hier denke ich an einen übertragenen Kampf: Den krampfhaften Kampf, uns dauernd gegen Gott, gegen die anderen, behaupten zu müssen, weil wir ja *irgendwie zu kurz* kommen könnten. Wie viele Klein-Kriege sind doch völlig unsinnig. Sei es in der Nachbarschaft, in der Ehe, in Familie oder im Beruf.

Sind sie dabei, aus dem Frieden mit Gott, der vertikalen Richtung, auch in die Horizontale, in ihr Umfeld, Frieden zu tragen? Dann kann etwas wachsen, nicht nur im Friedensprojekt im Südsudan, sondern auch an der Huebwiesenstrasse, der Limmatalstrasse, der Dorfstrasse, der Regensdorfer oder Zürcherstrasse!

Da wo ich lebe, möchte ich voller Glaube aus Gottes Friede heraus leben!

Amen.